



Herr Professor Grohnfeldt wollte zum Nachdenken anregen. Das ist ihm gelungen.

Hiltrud v. Kannen

Als ehemalige Studentin von Herrn Professor Grohnfeldt weiß ich, dass er schon immer den Blick gerne zurück in die Vergangenheit gerichtet hat, um Entwicklungen zu beleuchten und zu verstehen, um daraus wiederum Ausblicke für die Zukunft zu entwickeln, was natürlich sinnvoll und wichtig ist. Mitunter erscheint dieser Blick „neutral“, aus meiner Sicht sollte man aber nicht unterschätzen, dass er auf unterschiedliche Weise die Gegenwart und die Zukunft mit beeinflussen kann.

Lange habe ich persönlich darüber nachgedacht – dann haben wir gemeinsam in der Redaktion bzw. in der LG Bayern überlegt und uns zu diesem Thema ausgetauscht.

Spontane Reaktionen darauf waren immer: „Ja klar, das stimmt!“ In unserer Generation war die Sprachheilpädagogik von Beginn an ein Fach mit deutlich überwiegendem Frauenanteil von gefühlt 80–95%. Der zweite Impuls, der sich bei mir und auch anderen dann einstellte, war allerdings noch nicht die Frage nach dem Warum, sondern eher der Gedanke: Ist das ein Problem? Die Antwort würde aus meiner Sicht schlichtweg lauten: nein. Entscheidend ist doch die Kompetenz – und da sehe ich eine prinzipielle Gleichwertigkeit, auch dann, wenn Menschen in Teilzeit arbeiten (ich schreibe bewusst nicht Frauen, denn ich vermute – idealistisch wie ich bin, dass sich hier zunehmend ein weiterer

Ausgleich zwischen Eltern hinsichtlich Erwerbs- und Familienarbeit einstellen wird). Dieser Gedanke allerdings, dass es Kindern guttut, Bezugspersonen unterschiedlichen Geschlechts zu erleben zu Hause wie in der Schule, wäre der für mich einzig entscheidende Aspekt, der dazu führt, genauer hinzuschauen, warum sich in der Sprachheilpädagogik so ein deutliches Ungleichgewicht hinsichtlich der Geschlechterverteilung entwickelt hat. Aber dieses Ungleichgewicht gilt bekanntermaßen für alle Lehrämter mit allerdings unterschiedlicher Deutlichkeit. Knapp zusammengefasst könnte man sagen: Je jünger die Kinder, desto mehr Frauen. Insofern sehe ich die von Herrn Grohnfeldt beschriebenen Entwicklungen und Motive der Berufswahl eher allgemein auf das Lehramt bezogen und weniger spezifisch auf die Sprachheilpädagogik. Die auf die Zukunft bezogene entscheidende Frage wäre aus meiner Sicht also: Wie kann (auch) in Zukunft eine bestmögliche schulische Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Sprachstörungen gesichert werden? Daraus ergibt sich die Frage: Wie kann sichergestellt werden, dass sich (weiterhin genügend) junge Menschen zur Wahl des Faches Sprachheilpädagogik entscheiden? Um ggf. Maßnahmen in diese Richtung ergreifen zu können, wäre es aus meiner Sicht interessant zu wissen, welche Motive bei jungen Menschen bisher dazu geführt haben, sich für das Fach

Sprachheilpädagogik zu entscheiden. Beziehungsweise mindestens genauso interessant erscheint mir in diesem Zusammenhang die Frage, welche Motive zur Wahl einer anderen sonderpädagogischen Fachrichtung geführt haben. Und hier gehört dann meiner Meinung nach auch die Frage hin: Warum entscheiden sich die wenigen Männer in der Sonderpädagogik eher nicht für die Sprachheilpädagogik sondern für andere Fachrichtungen?

Diesen Fragen könnte man sicherlich in einer Doktorarbeit nachgehen. Leider sprengt das den Rahmen der uns in der Redaktion zur Verfügung stehenden zeitlichen Ressourcen. Nichtsdestotrotz werden wir in den nächsten Ausgaben junge Menschen zu diesen Fragen zu Wort kommen lassen. Darauf freue ich mich – es wird sicher spannend! Auch Sie als Leser:innen sind eingeladen, sich hier zu beteiligen. Wir freuen uns über Schilderungen zu Ihren ganz persönlichen Motiven Ihrer Berufswahl und über ihre Meinungen zum Thema!

Die Zeit geht weiter. Zum Abschluss könnte ich ein Bild unseres Kollegiums anfügen. Es handelt sich um ein Förderzentrum. Am Standort der Unterstufe würden Sie darauf nur Frauen sehen inklusive der Standortleitung, mit Ausnahme des Religionspädagogen. Aber das können Sie sich sicher vorstellen 😊

Fortbildung gesucht? – Passende Fortbildung finden!

Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e.V.

Zentrales FortbildungsPortal



Auf dem **zentralen Fortbildungsportal** der dgs e.V. finden Sie die Fortbildungsangebote, die von den 17 Landesgruppen der dgs **deutschlandweit** angeboten werden. Mit der **Stichwortsuche** können Sie gezielt nach Fortbildungen suchen und sich bei Interesse einen Platz in der gewünschten Fortbildung reservieren.

<https://zfp.dgs-ev.de>